

des größeren und kleineren Rades in einander eingreifen, und daß beide Räder sich mit einander drehen, was sie so lang fort thun werden, bis das Rad, B, in die bei Fig. 17, gezeichnete Lage kommt. In dieser Zeit wird eine schiefe Fläche auf dem Defel-Blatte, wie oben angegeben wurde, auf den Klopfer, d, wirken, den Hebel niederdrücken, und den Zahn, b, in die andere Furche des Leiters werfen, wodurch, so wie das Rad, A, sich dreht, der Leiter und das Rad, B, in die Lage kommen werden, welche in Fig. 15, gezeichnet ist, und wenn der Zahn aus dem Ende der Furche kommt, wird er das Rad B, still stehen lassen, indem ein Ausschnitt des Randes an dem Umfange des größeren Rades rückwärts, wie die punctirten Linien zeigen, ⁶⁾ gegen den gekrümmten Theil des Leiters streift, und dadurch das Rad, B, fest hält. Die Zähne von A, laufen solange über den ungezähnten Theil von, B, bis der Zahn, a, wieder in die in Fig. 15, gezeichnete Lage kommt, wo dann das Rad, B, wieder anfängt, sich zu drehen.

Man wird bemerken, daß diese sehr sinnreiche Vorrichtung eine unterbrochene umdrehende Bewegung zu erhalten (die, wie es uns scheint, durchaus neu in der Mechanik ist), sich auch auf eine Menge anderer Maschinen, nicht bloß auf die Drucker-Presse allein anwenden läßt. Es ist sehr zu bedauern, daß der Erfinder sich dieselbe nicht durch ein besonderes Patent als sein Eigenthum sicherte; so wie es hier steht, kann das Publikum dieselbe nach Belieben, nur nicht bei einer Drucker-Presse, ⁷⁾ benützen und wie wir hören, wird es bereits wirklich zu einer verbesserten Spritzen-Maschine mit umdrehender Bewegung,

⁶⁾ Die im Originale fehlen.

U. d. U.

⁷⁾ Da sieht man den wahren Engländer, der es bedauert, daß er nicht allein Magen und Hände hat, und daß auch andere Leute essen müssen und arbeiten können. Wir können übrigens hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß man bei mancher Maschine, die übrigens ihrem Zwecke nicht entspricht, gewisse Vorrichtungen findet, die zu anderen Zwecken trefflich taugen. Es ist daher in der Mechanik vielleicht mehr, als irgendwo, nöthig, nichts zu verachten, und, wie der Apostel sagt: „Alles zu prüfen, und das Gute zu behalten.“ Daher nehmen wir Manches auf, was an sich nichts taugt, wohl aber durch eine neue Anwendung einer alten Sache, oder durch irgend eine besondere Vorrichtung, oder selbst durch Fehler, die es vermeiden lehrt, nützlich werden kann.

U. d. Ueb.